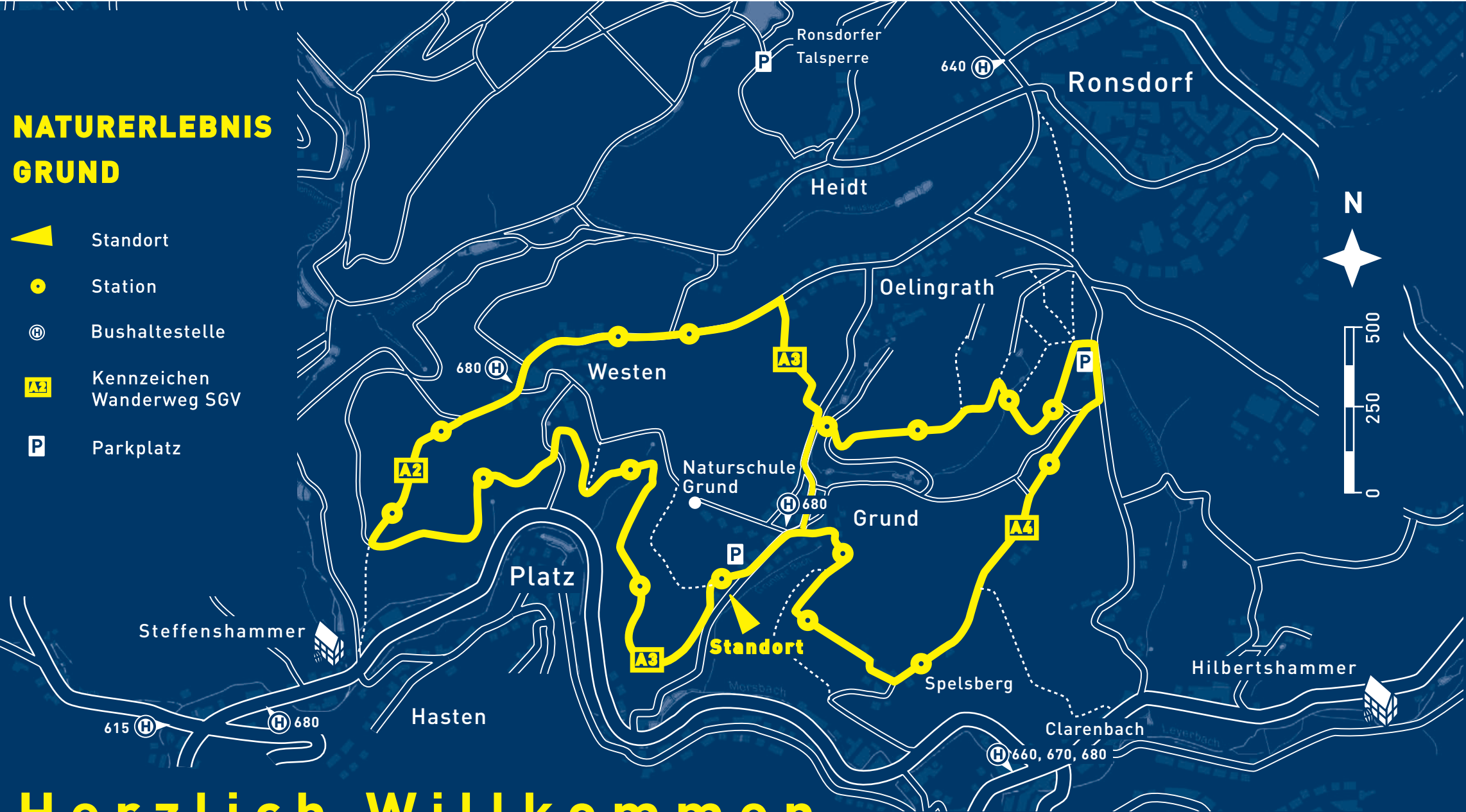


NATURERLEBNIS GRUND

- ▶ Standort
- Station
- Ⓜ Bushaltestelle
- A2 Kennzeichen Wanderweg SGV
- P Parkplatz



Herzlich Willkommen

Das „Naturerlebnis Grund“ soll auf einzigartige Weise dem Besucher Einblicke in die Bergische Kulturlandschaft in einem der reizvollsten Remscheider Landschaftsräume vermitteln. Ein **Rundwanderweg** begleitet die Besucher auf einer Reise, auf der sich durch die Vielzahl der **Biotopstandorte** dem Betrachter ein ganz neues Bild von Natur und Landschaft erschließt. Auf **16 Infotafeln** werden Besonderheiten entlang des Weges erläutert. Innerhalb des Grunder und Westener Landschaftsraumes befinden sich die unterschiedlichsten **Lebensräume**, die in ihrer Ausprägung typisch sind

für die **Bergische Kulturlandschaft**. Zum Erhalt dieser vielfältigen Biotope, mit sowohl floristischen als auch faunistischen Besonderheiten, ist ein Netzwerk aus Initiativen und Maßnahmen von der **Unteren Landschaftsbehörde** ins Leben gerufen worden, um im Rahmen der Landschafts- und Biotoppflege aktiv zu werden.

Wegeverlauf: Start am Wanderparkplatz Grund → Wanderweg **A3** bis zum Abzweig **A2** zur Ortslage Westen → durch die Ortslage Westen hindurch → vor Langenhaus rechts auf den **A3** → auf den **A4** Richtung Grüne → dem **A4** folgen nach Spelsberg und zurück nach Grund. **Länge 8 km, Wanderzeit ca. 3 h**



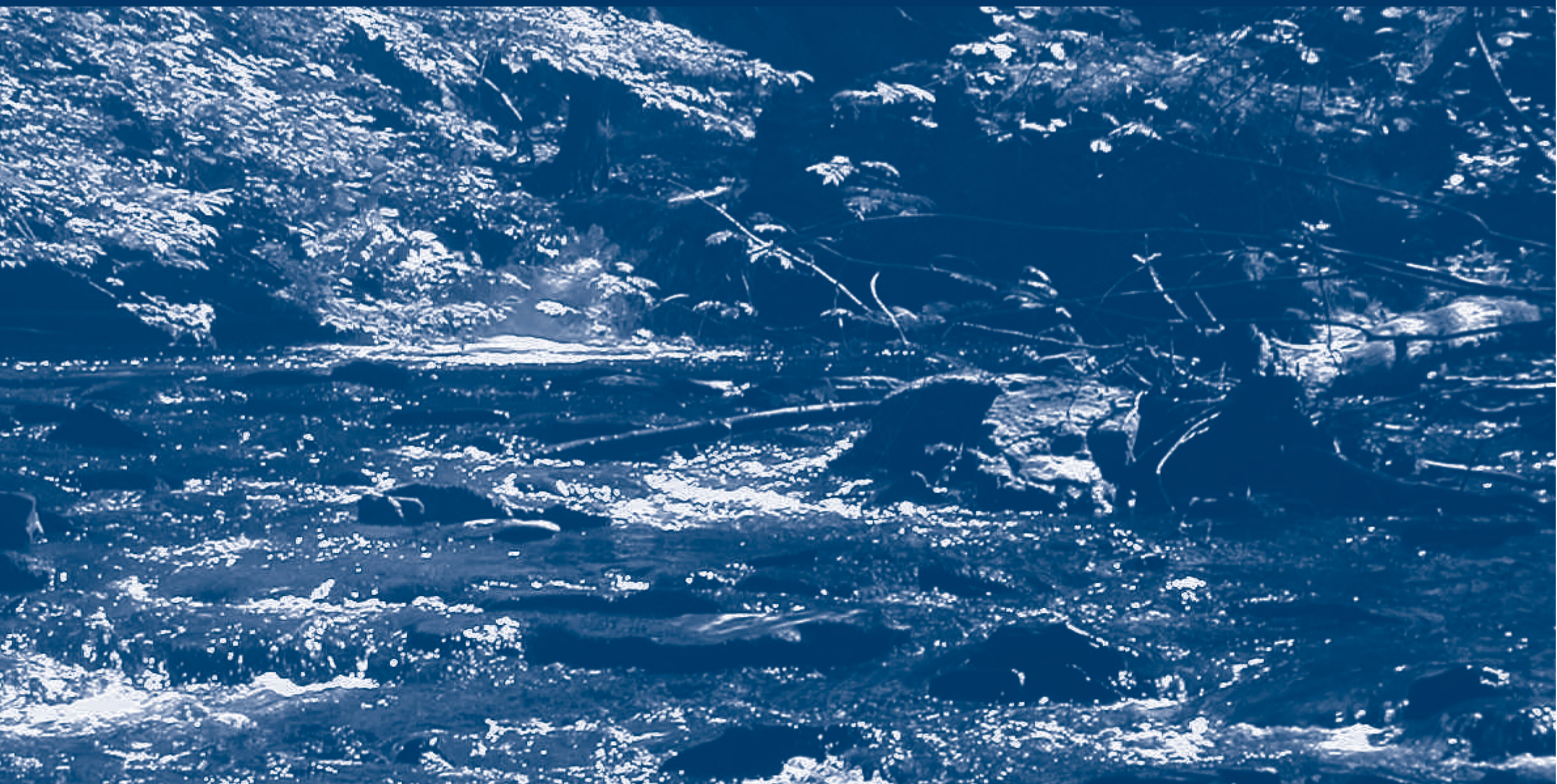
Im Siefen auf Entdeckungstour

Naturschutzgebiet Westener und Platzer Siefen

Im hiesigen Sprachraum ist die Verwendung der beiden Begriffe „Siefen“ und „Siepen“ für kleine **Bachtälchen** bzw. Zuläufe üblich. Das Naturschutzgebiet Westener und Platzer Siefen hat eine Größe von nahezu 11 ha und beinhaltet Kerbtäler mit kleinen Seitensiepen bzw. Quellzuflüssen. Diese haben ein **naturnahes Gewässerbett**, mehrere natürliche

Bachmäander mit ausgeprägten Steil- und Flachuferbereichen und ausgedehnten Magergrünlandflächen sowie **naturnahe Laubwaldbestände** mit eingestreuten Althölzern. In Remscheid bilden viele Bachtäler einen wertvollen **Lebensraum für Tiere und Pflanzen** und sind als Naturschutzgebiete in den Landschaftsplänen enthalten.

Bild: Naturnahes Gewässerbett Platzer Siefen



Chaos im Naturschutz?

Einsatz mit Planiererraupe

Seit dem Bau der **Hochspannungstrasse** konnte sich auf diesem Standort ungehindert der Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) ausbreiten und jegliche heimischen **Tier- und Pflanzenarten** verdrängen. Modellhaft wurde auf dieser Fläche der Oberboden samt Farn mit einer Planiererraupe auf Initiative der Unteren Landschaftsbehörde abgeschoben. Zum Vorschein kam ein heller, nährstoffarmer Unterboden, der der Fläche einst den Namen gab: „Im Sand“. Bewusst

wurde diese **unkonventionelle Methode** gewählt, da sich die Natur auf diesen „chaotischen“ Flächen am besten von Grund auf regenerieren kann.

Nach und nach siedeln sich hier wieder wertvolle und seltene Arten an, deren Samen jahrzehntelang im Boden schlummerten. Bald werden u.a. **Heide und Ginster** mit ihren farbenfrohen Blüten die Besucher erfreuen. Die hier von Zeit zu Zeit weidenden Schafe halten den Adlerfarn langfristig in Schach.



Bild: August 2006 – Abschieben des Oberbodens



Adlerfarn

Dominant wie kein Zweiter

Bis Ende der 70er Jahre weideten auf dem „Tiefentaler Feld“ noch **Kühe**. Mit Aufgabe der traditionellen Landwirtschaft setzte langsam eine negative Veränderung ein. Der Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) wurde zur dominierenden Pflanzenart und verdrängte sämtliche **heimische Pflanzen** und mit ihnen auch die hier lebenden Tierarten. Zusehends wandelt sich die Landschaft und der **freie Blick ins Tal** verschwindet. Heute versucht die Untere Landschaftsbehörde an diesem exponierten Südhang die ehemalige Artenvielfalt durch **Mahd und Schafbeweidung** wiederherzustellen. Erste Erfolge sind bereits deutlich sichtbar.



Bild: Mulchen einer Adlerfarnfläche

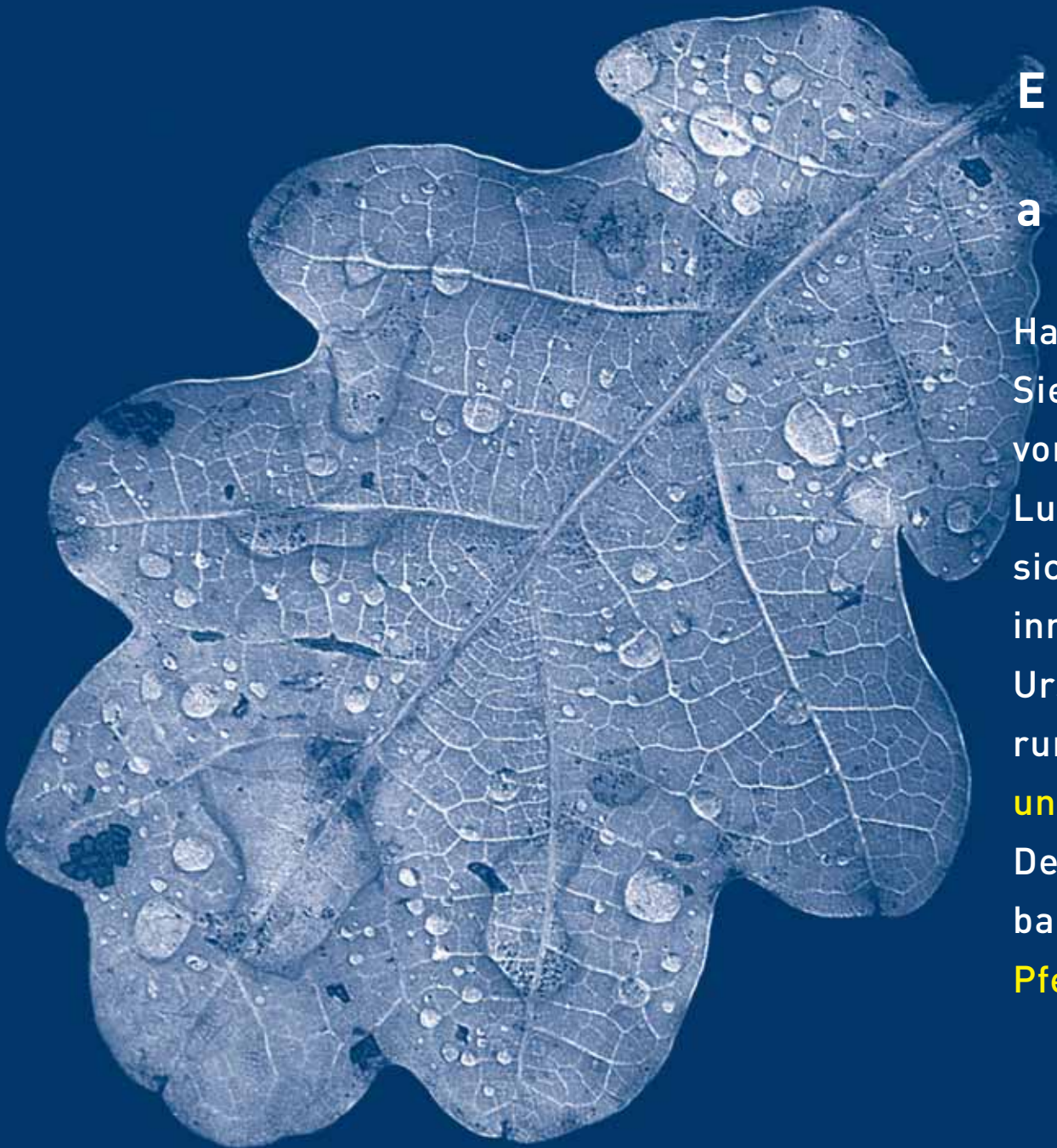
Naturdenkmale im Blick

Eiche und Buche am Grenzstandort

Halten Sie einen Moment lang inne und genießen Sie den herrlichen **Fernblick** auf den Stadtkegel von Remscheid. Das Stadtzentrum liegt nur 3 km Luftlinie von hier entfernt und doch befinden Sie sich abgeschieden von **Trubel und Hektik** der Stadt inmitten eines idyllischen Landschaftsraumes.

Ursprünglich an der Hangkante als Grenzmarkierung vor rund 80 Jahren gepflanzt, haben **Eichen und Buche** viel erlebt:

Den Wandel der Landschaft von früheren Ackerbauflächen bis heute hin zu extensiv genutzten **Pferdeweiden**.





Waldteich

Rückzugsraum für
seltene Arten

Der Teich im **Hinsbergpark** und die umliegenden Waldgebiete waren lange Zeit im Besitz der Familie Hinsberg. Heute ist die Stadt Remscheid Eigentümerin dieser Flächen. Der **Grunder Bach**, der ca. 150 m oberhalb entspringt, durchfließt den Waldteich und mündet vereint mit dem Oelingrather Bach schließlich in den Morsbach. Das gesamte Grunder Bachtal steht seit 2001 unter **Naturschutz**. So kann sich beispielsweise hier am Teich im Juni/ Juli ungestört die wunderbare **Blüte** des Schildhahnenfußes entwickeln.



Bild: Erdkröte

Sukzession

Das Weidenröschen auf Eroberungstour

Hochspannungstrassen werden turnusmäßig von großen Gehölzen geräumt, um die Funktionalität der Stromleitungen gewährleisten zu können. Auf diesen **Kahlschlagsflächen** kann sich die Natur von Grund auf erneuern. Zunächst besiedeln krautige Pflanzen wie z.B. das Weidenröschen den **offenen Waldboden**. Schnell folgen Brombeeren und Himbeeren. Die Sukzession (Wiederbesiedlung mit Pflanzen) setzt sich fort mit sogenannten Pionierbaumarten wie Weiden und Birken. Auf diesen forstwirtschaftlich eher uninteressanten Flächen werden zur Anreicherung der **Landschaft** u.a. Wildobst, Faulbaum, Weißdorn und Hartriegel angepflanzt.



Naturdenkmal Hecken

Wunderwerk der Natur

Dieser Heckenverband hat nahezu eine Gesamtlänge von 1 km, ein **Rekord in Remscheid**. Schon auf alten Luftbildern von 1956 ist die gesamte Heckenstruktur erkennbar. Früher wurden Hecken als **Grenzbepflanzung** gewählt, damit sie für die Weidetiere wie ein Zaun wirkten.

Hecken sind nicht nur eine ästhetische Bereicherung für die Landschaft, sondern sie haben auch eine hohe **Bedeutung** im Haushalt der Natur: Im

Schutz einer Hecke bildet sich im Garten ein günstiges Kleinklima, Hecken filtern Staub, Schmutz und schädliche Abgase und wirken lärmdämpfend. So bieten typische **Heckenpflanzen** wie Weißdorn, Hainbuche, Hasel und Holunder in dicht besiedelten Gebieten einen Schutz vor negativen Umwelteinflüssen und können gleichzeitig Lebensraum für **über 1.000 Tierarten** sein: z.B. Erdkröten, Igel, Feldhase, Rebhuhn und Kleinräuber.





Rheinischer Krummstiel

Essbar?

Natürlich. Die Apfelsorte „Rheinischer Krummstiel“ ist eine von vielen alten bergischen Apfelsorten, die auf dieser **Streuobstwiese** heranwachsen. Insgesamt erblühen jedes Frühjahr mittlerweile nahezu 100 verschiedene Obstbäume.

Die **Untere Landschaftsbehörde** unterstützt intensiv die Neuanlage und den Erhalt von Streuobstwiesenbeständen und ist Mitglied im Arbeitskreis „Obstwiesen Bergisches Städtedreieck“. Seit 2004 wurde erstmals eine **Sammelstelle** für Äpfel ein-

gerichtet, um auch privaten Obstwiesenbesitzern die Möglichkeit zu geben, ihre Äpfel zu verkaufen oder gegen **Apfelsaft** einzutauschen. Die gesammelten Äpfel werden von zwei Mostereien zu einem schmackhaften Saft verarbeitet.

Ziel ist es, über **neue Vermarktungsmöglichkeiten**, die Streuobstwiese wieder attraktiv zu machen und auch den alten Sorten wie Seidenhemdchen, Rote Sternrenette und Tulpenapfel eine Chance zu geben.

Teichrenaturierung

Neuer Lebensraum für Kröte & Co

Die **Reaktivierung** dieses Teichstandortes ist das Ergebnis eines Kooperationsprojektes zwischen privaten Eigentümern, Wupperverband, Unterer Wasserbehörde, Forstamt und Unterer Landschaftsbehörde. Die stark verschlammte Teichfläche wurde auf eine optimale Tiefe ausgebaggert und der **Oelingrather Bach** in den Nebenschluss gelegt. Die Durchgängigkeit des Baches wurde

durch den Einbau eines großen Durchlasses unter dem Wanderweg wiederhergestellt.

Die Optimierung der Wasserflächen sowie eine gezielte Führung des Oelingrather Baches verbessern die **Lebensbedingungen** u.a. für viele Amphibien- und Insektenarten. Erdkröte und Grasfrosch sowie die Gefleckte Heidelibelle fühlen sich hier wieder wohl.



Bild: Baggereinsatz im Naturschutzgebiet

Coburger Füchse

Feuer und Flamme für den Naturschutz

Diese ehemalige ökologisch tote Adlerfarnwüste entwickelt sich langsam wieder zurück zu einer blütenreichen **Magergrünlandfläche**.

Um den Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) von diesen Flächen zu verdrängen, wurde zunächst im Juni 2005 ein sog. **Nutzfeuer** in Kooperation mit der Feuerwehr über die Flächen geschickt. Weitere Pflegemaßnahmen (Pflügen, Mulchmähd, Forstmulcher, Einsaat) wurden im Anschluss durchgeführt. Dadurch wurde

der Adlerfarn in seiner Wuchskraft so erheblich geschwächt, dass nach und nach heimische Pflanzen wie z.B. **Ginster und Kleiner Sauerampfer** den südexponierten Hang zurückeroberten. Langfristig werden hier Coburger Füchse weiden, eine alte vom Aussterben **bedrohte Schafsrasse**. Sie pflegen auf natürliche Art und Weise die Landschaft und fördern gezielt durch Verbiss die Entwicklung einer artenreichen Grünlandfläche.

Bild: Brandrodung gegen den Adlerfarn



Waldrand

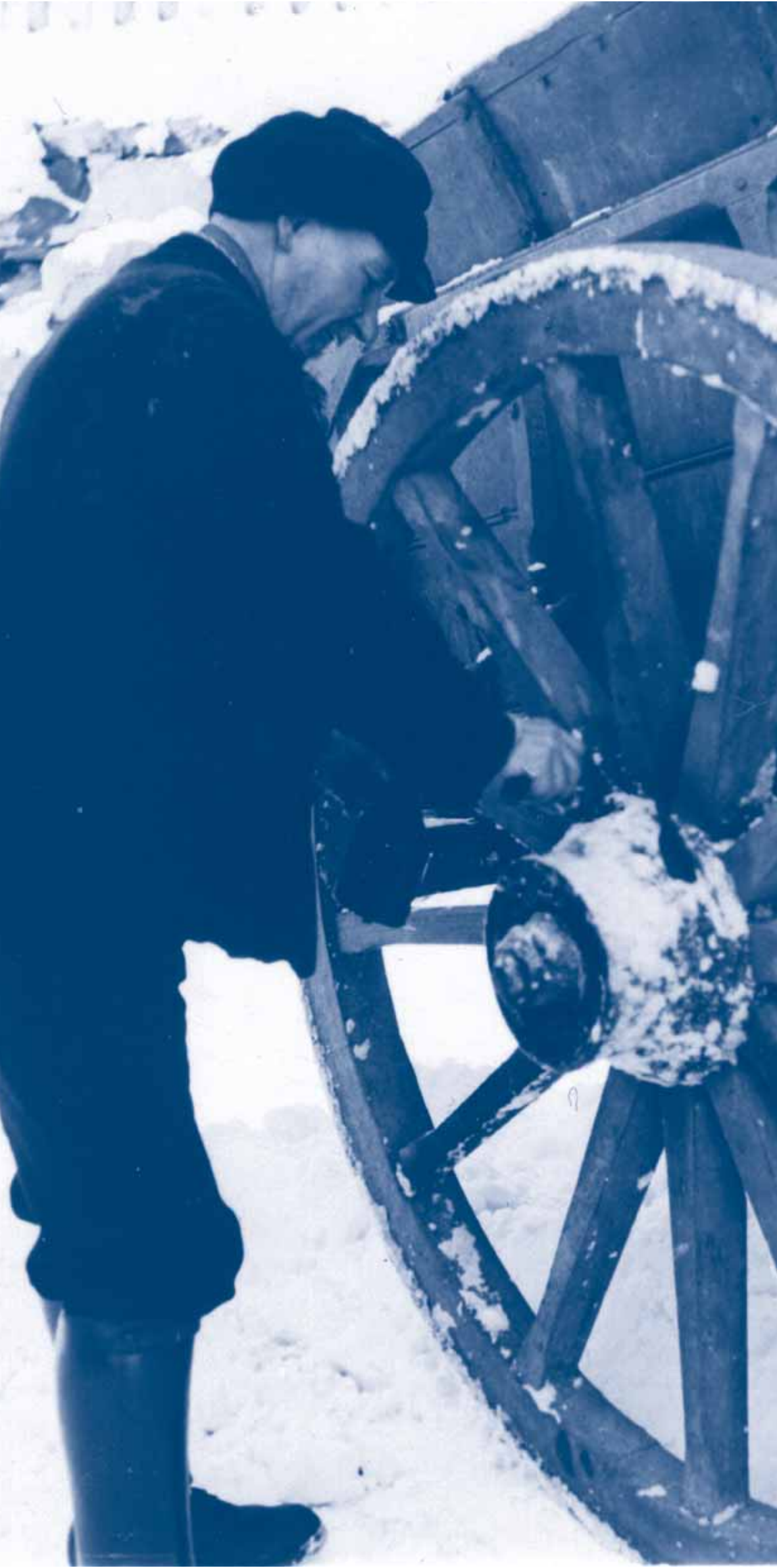
Perfekter Sturmschutz

Ein Waldrand bietet im hiesigen Landschaftsraum einen enormen **Artenreichtum**. Mit Büschen und Sträuchern (z. B. Schlehe, Hartriegel) besiedelt er den Übergangsbereich zwischen dem geschlossenen Gehölzbestand im Wald und den offenen Wiesenflächen. Im Schutz dieser **Hecke** wachsen dann die ersten Bäume wie Weißdorn, Hainbuche und Hasel auf. Dieser Waldmantel ist ein äußerst wert-

voller **Lebensraum** für zahlreiche Vögel, Kleinsäuger und Insekten. Er schützt auch den angrenzenden Wald vor austrocknenden Winden, zu starker Besonnung und lässt Stürme "aufgleiten", bevor sie auf den Wald aufprallen und Bäume entwurzeln können. Darüber hinaus ist er zu jeder Jahreszeit eine **optische Bereicherung** des Landschaftsbildes.



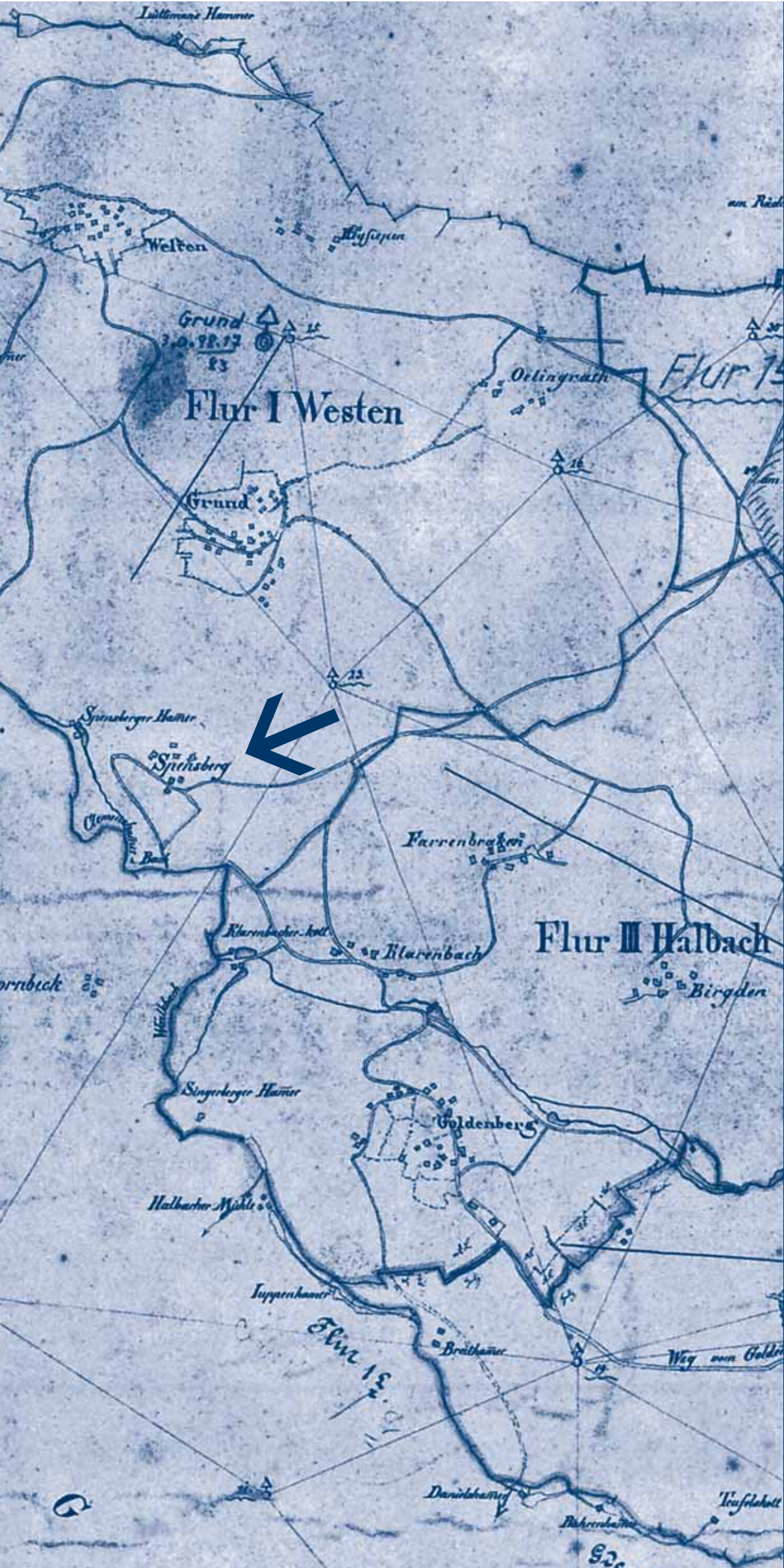
Bild: Haselnuss



„Durch diese hohle Gasse muss er kommen...“

Geschütztes Denkmal

Hohlwege sind alte Wegeverbindungen, die sich durch jahrhundertelange Nutzung mit Pferdewagen und Trampelpfaden in die Landschaft eingeschnitten haben. Natürliche Erosion, verursacht durch üppige **Regenfälle** im Bergischen Land, hat diesen Prozess noch beschleunigt. An den Hangkanten wachsen üblicherweise heimische Sträucher und Gehölze. Hainbuchen und Eichen klammern sich oft mit imposantem **Wurzelwerk** im Substrat fest und geben so den Hohlwegen ihren typischen Charakter. Dieser Hohlweg zwischen Spelsberg und Grüne besitzt einen kulturhistorischen Wert und ist daher als **Naturdenkmal** ausgewiesen.



Spelsberg

Ländliche Idylle

Spelsberg (alte Hofbezeichnung, von *spedel* = *spidel* = *Splitter*, abgelegene oder abgetrennte Waldsiedlung) wird erstmalig in der **Urkarte von 1826** erwähnt. Ältere Eintragungen in geschichtlichen Büchern datieren bis 1547 zurück. Gegenwärtig sind noch mehrere **historische Baudenkmäler** erhalten. Umrahmt von heute noch landwirtschaftlich genutzten Flächen findet man nur 2 km Luftlinie vom Stadtzentrum entfernt einen dörflichen Charakter vor. Spelsberg ist mit seinen vielen verschieferten Wohnhäusern ein **schönes Beispiel** für eine idyllische Wohnlage im Bergischen mit einer gut durchgrünter Siedlungsstruktur.

Bild: Urkarte von 1826 (Quelle: Fachbereich Vermessung, Kataster und Liegenschaften, Stadt Remscheid)

Naturschutzgebiet Oelingrather und Grunder Bachtal

Coburger Füchse im Pflegeeinsatz

Das rund 22 ha große **Schutzgebiet** ist eines von 23 Naturschutzgebieten in Remscheid. Es zeichnet sich durch viele naturnahe Wasserläufe und großflächige Hochstaudenfluren aus. Viele Jahre fand in diesem typischen bergischen Kerbtal keine Nut-

zung mehr statt. Seit 2005 erfolgt langsam wieder eine extensive Weidenutzung mit Schafen. Diese tragen dazu bei, weitere Verbuschungen zu vermeiden und eine **artenreiche Flora** mit hoher struktureller Vielfalt zu entwickeln.



Bild: Alte Haustierrasse – Coburger Fuchsschaf

Nehmen Sie Naturschutz selber in die Hand!

Jeder kann mithelfen

Sowohl in den Schutzgebieten der freien Landschaft, als auch in **Privatgärten** und sonstigen Grünanlagen des Siedlungsbereiches von Remscheid gibt es noch eine Reihe seltener Tierarten. Um den **Bestand** dieser gefährdeten Arten zu erhalten und zu vergrößern, gilt es bestehende **Lebensräume** zu sichern und neue zu schaffen.

Fördern Sie durch eine große Strukturvielfalt die **Artenvielfalt** in Ihrem Garten. Je nach Größe und Lage ihres Gartens eignen sich viele **Maßnahmen**:

- Pflanzen Sie heimische Sträucher, Hecken und Obstbäume
- Anlage einer Blumenwiese
- Anlage von Holz-, Reisig- und Steinhaufen für z.B. Eidechsen
- Anlage eines naturnahen Teiches oder Tümpels
- Erhalt alter Laubbäume. In ihnen können Höhlenbrüter (z.B. Meisen, Kleiber, Gartenrotschwanz, Steinkäuze, Fledermäuse) ihre natürlichen Nisthöhlen bauen.

